

**Volketswil** Erstes internationales Treffen in der Schweiz mit über 100 Sportwagen des Types MR2 von Toyota

# Liebe auf ersten Blick für den Japaner

108 Sportwagen Toyota MR2 aus ganz Europa liessen am Samstagnachmittag Liebhaber Herzen höher schlagen und verwandelten das Recycling Center in Volketswil in eine Kultstätte.

Pia Wertheimer

Ein ungewohntes Bild bot sich den Passanten auf dem sonst eher farblosen Areal des Recycling Center der Gebrüder Schneider: Die Sonne liess säuberlich polierte Felgen aufblitzen, glänzende Lacke in Rot, Blau, Weiss und Schwarz. Das tiefe Brummen der eintreffenden Autos heischte nach ungeteilter Aufmerksamkeit der Anwesenden, welche jedem Neankömmling bewundernd Respekt zollten.

## Sportauto als Kultfahrzeug

Das japanische Sportauto, Toyota MR2, welches im Jahre 1985 sein europäisches Debut feierte, avancierte im Laufe seiner Existenz zu einem Kultfahrzeug. Die drei seither entwickelten Generationen sind in ihrer Form und den technischen Daten verschieden. Eines haben sie jedoch sicherlich gemeinsam: Die Treue ihrer Besitzer. «Ich habe meinen ersten MR2 1992 erstanden und würde ihn auf keinen Fall mehr hergeben», sagte Ruth Spirig aus Uster. Es sei Liebe auf den ersten Blick gewesen als sie damals den weissen Zweisitzer gesehen habe. «Die Form ist toll und damals fiel das Auto extrem auf. Wir mussten den MR2, als wir damit nach Italien in die Ferien fuhren zwei Wochen lang verstecken, aus Angst er würde uns gestohlen», schmunzelte die 55-Jährige.

Die Kombination des kleinen, heimeligen Innenraumes und der zeitlosen Form, mache aus dem Auto etwas besonderes – auch für Frauen. Einmal wöchentlich widme sie über eine Stunde der Pflege ihres Fahrzeuges, so Spirig weiter. Ein schelmisches Lachen huschte über das braungebrannte Ge-



Die Ustermerin Ruth Spirig verlor ihr Herz an den Zweisitzer mit Klappscheinwerfer und Mittelmotor schon vor etlichen Jahren. (pwe)

sicht, als die Ustermerin hinzufügte: «Meiner ist glücklicherweise weiss ich kann mir daher die Waschanlage erlauben, ohne sichtbare Kratzer fürchten zu müssen.»

## Aus Angst zwei Autos gekauft

Mitorganisatorin des Anlasses und leidenschaftliche Besitzerin von zwei MR2, Marika Nagy kann die Schwärmeri jedes Ankömmlings gut nachfühlen: «Aus Angst, dass ich kein schönes Modell mehr erhalte wenn einem was pas-

siert habe ich zwei Exemplare», so Nagy. Schöne MR2 seien immer seltener, sie sterben langsam aber sicher aus. «Es war schon immer unser Wunsch ein internationales Treffen in der Schweiz zu organisieren», erläuterte Nagy die Motivation einen Anlass dieser Dimension realisieren. «Wir haben mit an die 50 Autos gerechnet und sind sehr erfreut, dass mehr als das doppelte den Weg hier nach Volketswil gefunden haben», ergänzte sie. Neben dem gesellschaftlichen Aspekt und der Fachsimp-

lerei wurden die Fahrzeuge den kritischen Blicken einer dreiköpfigen Fachjury unterzogen und prämiert.

Die Teilnehmer konnten unter anderem durch gepflegten Innenraum, höchste Kilometerzahl oder weiteste Anreise punkten. Raphael Jekel aus Hoogland (Holland) blickte auf eine Fahrt von stolzen 780 Kilometer zurück, welche sein makelloser, roter MR2 glücklicherweise schadlos überstanden hatte. «Natürlich ist ein solcher Weg immer auch ein Risiko für das Auto, trotzdem

macht es enorm viel Spass diese Strecke zurückzulegen», beschrieb der Niederländer seinen Beweggrund den weiten Weg nach Volketswil auf sich zu nehmen.

## Unvergleichliches Fahrgefühl

Der Mittelmotor und das Targa-Dach erzeugten ein unvergleichliches Fahrgefühl, geriet Jekel ins Schwärmen. Der MR2 sei sein Bubentraum, welchen er nicht mal gegen einen Ferrari eintauschen würde.



Die Kinder aus dem Schulhaus Feldhof zusammen mit dem Gospelchor Steibrugg in der katholischen Kirche Volketswil. (rsp)

**Volketswil** Der Gospelchor Steibrugg gab mit Schulkindern ein Konzert

# Kulturelle Annäherung realisiert

Am Samstag fand ein Konzert in der katholischen Kirche Volketswil statt. Vier Klassen des Schulhauses Feldhof sangen mit dem Gospelchor Steibrugg Kirchenmusik aus dem schwarzen Amerika.

Roman Spörri

Unter dem Motto «School meets Gospel» hatten die vier Klassen seit letztem Herbst ein Repertoire mit swingender Kirchenmusik eingeübt. Zunächst wurden die Schüler und Schülerinnen von ihren Lehrkräften geschult, erst später hat man mit dem Chor und dessen Band zusammen geübt. Bei drei gemeinsamen Proben fügten sich die Teile dann zu einem Ganzen. Der Dirigent des Gospelchors, Ernst Saxer, fand dabei nur lobende Worte für die jungen Sänger: «Ich war positiv überrascht», gab er zu und strich auch die Arbeit der Lehrkräfte heraus. Diese hätten sich stark für das Projekt eingesetzt.

## Toleranz gelobt

Initiiert hatte die Zusammenarbeit Gospelchor-Präsidentin Patricia Vogel. Sie habe vom Singprojekt im Schulhaus Feldhof gehört und vorgeschlagen, dass man ein gemeinsames Konzert geben solle. Anfangs hatte es Unsicherheiten gegeben, weil man nicht wusste, wie Kinder beziehungsweise Eltern anderen

Glaubens reagieren würden. Vogel war jedoch positiv überrascht: «Alle haben mitgemacht, obwohl die Texte zum Teil auch biblische Themen haben.» Die Präsidentin lobt die Toleranz der Andersgläubigen und findet, dass durch die Beschäftigung mit den Texten auch eine Annäherung zwischen den Kulturen stattgefunden habe. «Ich weiss nicht, ob alle Christen so unvoreingenommen in eine Moschee gehen würden», so Vogel.

## Inhalt war für Kinder zweitrangig

Anders als für Mitglieder des Gospelchors war bei den Kindern der Inhalt zweitrangig. Im Vordergrund stand das gemeinsame Erlebnis, die Freude am Singen. Ein paar Sechstklässlerinnen meinten denn auch, sie hätten die Abwechslung zum Schulalltag genossen. «Doch wir freuen uns auch, wieder die normalen Schullieder zu singen», so die Mädchen. Einige Lieder habe man schon gekannt, andere waren neu, am besten gefiel den Mädchen «We Shall Not Be Mov'd», ein Gewerkschaftssong von schwarzen Amerikanern, wie der musikalische Leiter erklärte. Dass die meisten Lieder mit Gott zu tun hatten, kümmerte die Schülerinnen indes nicht.

Lehrerin Fabienne Klesser, deren sechste Klasse mitmachte, strich heraus, dass man weder eine Botschaft vermitteln wolle noch sonst irgendwie gläubig werden wolle. Sie habe den Kindern gesagt, dass sie die Kirche nicht anders verlassen würden, als sie sie betreten hätten. Niemand werde religiös umgepolzt durch die Lieder. Und zur Freude der Lehrerin gab es auch keine Opposi-

tion von Andersgläubigen. Die Eltern hatten nicht nur zugelassen, dass ihre Kinder in einer christlichen Kirche singen durften, sie waren auch zum Konzert erschienen.

## Interessante Arrangements

Für die Mitglieder des Gospelchors seien die Inhalte hingegen wichtig, erklärte Patricia Vogel. Man müsse die Lieder verstehen und Freude an der Religion und der Geschichte haben, so die Präsidentin. Daneben sind der Rhythmus und der Swing auch zentral. Eher von der kirchlichen als von der musikalischen Seite her kommt Dirigent Saxer. Als Pfarrer und Hobbymusiker beschäftigt er sich schon seit 50 Jahren mit Gospel. Vor viereinhalb Jahren übernahm er die Leitung des Chors, heute ist er pensioniert, hat aber noch eine Professur für reformierte Theologie inne.

Auch wenn die Kinder nicht alle Texte verstanden und den Melodien mehr Gewicht beimassen als dem Inhalt, machte ihnen das Singen offenbar grosse Freude. Die Arrangements waren abwechslungsreich, und auch der Klang der beiden Chöre zusammen war harmonisch. Überzeugend war beispielsweise das Call-and-Response-Arrangement von «We Shall Not Be Mov'd».

Die Organisation des Anlasses lag zu einem Grossteil in den Händen der Schulkinder. Sie hatten einen Zeitungsartikel geschrieben, die Eltern eingeladen und waren auch um die Verköstigung der Zuhörer besorgt. Der Nettogewinn aus dem Barbetrieb floss dabei in die Kassen der vier Klassen.